der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst in die Kaserne gesteckt werden sollten. Auch die meisten anderen Attentate hätten keinen parteipolitischen Charakter. Hierauf wurden wiederum mehrere beschlagnahmte Schriften verlesen. Unter diesen zeichnen sich namentlich die Schriften von Burzeff durch die ärgsten Ausfälle gegen Kaiser Nikolaus aus. Auf Befragen der Verteidigung erklärte Buchholz, Burzeff werde Terrorist ohne Terroristen genannt. Nach einer Pause gelangte die Schrift der Gruppe Swoboda zur Verlesung, in der Kaiser Nikolaus für die Greuel in Kischinew verantwortlich gemacht wird. Im weiteren Verlauf der Verhandlung verlas Privatdozent Dr. Ballod eine Denkschrift des jüdischen Gemeindevorstandes der Stadt Kischinew an den Minister des Innern. In dieser Denkschrift wird ausgeführt, der Ueberfall des Pöbels auf die Juden sei veranlaßt durch die antisemitische Zeitung „Bessarabetz". Der Plan sei lange vor Ostern bekannt gewesen. Der Gemeindevorstand sei deshalb bei dem Gouverneur vorstellig geworden; dieser habe ihm die beruhigendsten Versicherungen gegeben. Die Polizei und das Militär, die zudem den Juden ihre Waffen abgenommen hätten, hätten den Pöbel durch ihre Untätigkeit in dem Glauben bestärkt, die Regierung wolle die Ausplünderung und Ausschlachtung der Juden. Nach einigen weiteren Verlesungen erklärte der Vorsitzende die Beweisaufnahme für geschlossen. Morgen beginnen die Plaidoyers.

* **Essen,** 20. Juli. Im Anschluß an den Kongreß der christlichen Gewerkschaften fand heute die Generalversammlung des Gesamtverbandes dieser Gewerkschaften statt, die von dem Vorsitzenden Herrn Brust geleitet wurde. In dieser erstattete der Generalsekretär Stegerwald zunächst den Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses des Gesamtverbandes in 1903. An den Bericht knüpfte sich eine eingehende Diskussion, in der man sich allgemein mit dem Ergebnis der Tätigkeit des Ausschusses zufrieden erklärte. Dann wurde das Statut des Gesamtverbandes dahin geändert, daß der Ausschuß für den Gesamtverband aus den Vorsitzenden sämtlicher Verbände bestehen soll. Nur dem Gewerkverein der Bergleute wurden drei Delegierte und dem Textilarbeiterverband zwei Delegierte zum Ausschuß zugestanden mit Rücksicht auf die Stärke der Verbände. Für die Folge wurde festgelegt, daß Organisationen mit über 15 000 Mitgliedern zwei und solche mit über 30 000 Mitgliedern drei Delegierte zum Ausschuß des Gesamtverbandes zu entsenden haben. In den Ausschuß des Gesamtverbandes wurden gewählt: Von den Bergleuten Brust, Kühne und Köster; von den Textilarbeitern Schiffer (Düsseldorf) und Sistenich (Aachen); von den Metallarbeitern Wieber (Duisburg); von den Holzarbeitern Kurtscheid (Köln); von den Richtgewerblichen Oswald (Aschaffenburg); von den Malern und Anstreichern Melchers (Köln); von den Schneidern Schwarzmann (München); von den Bäckern Schmitz (Düsseldorf); vom graphischen Gewerbe Hillern (Köln); von den Schuhmachern Kienecke (Düsseldorf), von den Tabakarbeitern Cammen (Rees); von den Krankenpflegern Streiter (Berlin). Von den Verbänden der Heimarbeiterinnen, Fleischer und keramischen Gewerbe werden die Ausschußmitglieder näher bestimmt. Den Vorstand bilden: Brust, Bergarbeiter, Vorsitzender; Ellerkamp, Ziegler, 2. Vorsitzender; Schiffer, Textilarbeiter, Beisitzer; Schmitt, Bauhandwerker, Beisitzer; Wieber, Metallarbeiter, Beisitzer; Kurtscheid, Holzarbeiter, Beisitzer; Kienecke, Schuhmacher, Beisitzer.

* **Witten,** 21. Juli. Die Nationalliberalen des Wahlkreises Bochum-Dortmund beabsichtigen an Stelle des verstorbenen Abg. Schulz-Bochum den Fabrikdirektor Dr. Schramm-Witten als Kandidat für das Abgeordnetenhaus aufzustellen. Schramm erfreut sich in nationalliberalen Kreisen großer Sympathien.

* **Detmold,** 21. Juli. Die Meldungen über eine beabsichtigte Aktion der lippischen Regierung in der Thronfolgefrage bestätigen sich nicht.

* **Gera,** 21. Juli. Die Sozialdemokraten des Herzogtums Altenburg, die, wie schon berichtet, hier tagten, haben auch folgende Resolution gefaßt:

Die sozialdemokratische Partei in Sachsen-Altenburg spricht die Erwartung aus, daß in Zukunft die Meinungsäußerungen innerhalb ihrer Partei in einer solchen Form zum Austrag gebracht werden, wie es in einer Partei, deren Angehörige es mit der Erreichung der im Programm festgelegten Ziele ernst meinen, die Pflicht jedes einzelnen gebieterisch erfordert. Der zum Parteitag nach Bremen gewählte Delegierte erhält den Auftrag, zur Verhinderung ähnlicher Vorkommnisse wie in Dresden in der entschiedensten Weise mitzuwirken.

* **Coburg,** 21. Juli. Herzog Carl Eduard tritt als Leutnant zur Dienstleistung beim ersten Garderegiment zu Fuß in Potsdam ein, wird jedoch à la suite seines 9. Husaren-Regimentes geführt werden.

Heer.

* **Das neue englische Geschütz.** Nachdem schon vor längerer Zeit die englische Armee in Indien mit dem neuen Geschütz ausgerüstet worden ist, sollen jetzt auch andere auswärtige Garnisonen Englands die verbesserte Artilleriewaffe erhalten. Die Lieferungen, mit denen in erster Linie die Truppenteile in Halifax (Neu-Schottland), Esquimault in Canada, Malta, Gibraltar, Kapstadt, Hongkong und Singapore bedacht werden sollen, sind teils an die Artilleriewerkstatt in Woolwich, teils an die Firmen Vickers Sons and Maxim und W. Armstrong, Mitchell and Co. vergeben. Es ist in Aussicht genommen, allmählich bei allen Truppenteilen in den wichtigeren überseeischen Besitzungen Englands das neue Geschütz zur Einführung zu bringen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Die Eisenbahndiebstähle in Galizien.** Gegen Ende des vorigen Jahres wurde bekanntlich die Entdeckung gemacht, daß auf zahlreichen Strecken der galizischen Staatsbahnen seit Jahr und Tag in den Gepäck- und Frachtwagen ununterbrochen Diebstähle verübt wurden, und es wurden damals 15 Personen, darunter 11 Oberkondukteure, als Täter ermittelt. Sie wurden nach sechzehntägiger Schwurgerichtsverhandlung verurteilt und ihre Beschwerden verworfen. Hiermit ist die Affäre indessen, wie das Wiener „Deutsche Volksblatt" bemerkt, keineswegs abgetan; denn nachträglich sind an die Behörde neue Anzeigen gelangt, aus deren außergewöhnlichem Material erst zu ersehen ist, wie schwunghaft, verwegen, schlau und planmäßig auf fast allen Bahnen gearbeitet wurde. Die neue Untersuchung hat bereits einen sehr großen Umfang angenommen, und die Zahl der bereits ermittelten Schuldigen ist groß. Zumeist waren Kondukteure und andere mit ihnen einverstandene Bedienstete die unmittelbaren Täter, doch bedienten sich erstere während der nächtlichen Fahrten zur Bequemlichkeit und behufs rationellen Betriebes auch besonders mitgenommener Sachverständiger. Diese waren mit Goldwagen, Prüfsteinen, Härtehämmern, Lupen usw. (!) ausgerüstet, um die aus den Gepäckstücken der Reisenden und aus Eilgütern entnommenen Pretiosen, Juwelen und dergleichen vorerst auf ihre Echtheit zu prüfen (!). Es ist dies bezeichnend für die Sicherheit, mit der gestohlen wurde, denn jedes Stück wurde erst geprobt, nur echtes genommen, falscher Schmuck aber zurückgelegt.

* **Gerüchte von einem neuen Eisenbahnausstande.** Mittwoch nacht und Donnerstag früh waren sämtliche Bahnhöfe Ofen-Pests und der Nachbarstationen von Geheimpolizisten bewacht und in den Polizeikasernen stand die Wachmannschaft in Bereitschaft, weil Gerüchte verbreitet waren, daß unter den Eisenbahnangestellten wieder Unzufriedenheit und Gährung herrsche und daß sie neuerdings einen allgemeinen Ausstand planen. Die Vorsicht der Eisenbahndirektion und der Polizei erwiesen sich jedoch als überflüssig, da die Eisenbahnangestellten selbst und auch die Leiter des jüngsten Ausstandes die erwähnten Gerüchte als völlig grundlos bezeichneten; es falle ihnen nicht ein, die Arbeit einzustellen. Tatsächlich hat sich der Verkehr hier sowohl wie in der Provinz ohne die geringste Störung abgewickelt.

Asien.

Von der Tibetexpedition. Dem „Reuterschen Bureau" wird von der Tibetexpedition gemeldet, daß die englischen Truppen den Khoralapaß überschritten haben bei schwachem Widerstand. Die Truppen lagen jetzt 92 Meilen von Lhassa entfernt. Die Verluste der Briten sind unbekannt.

Afrika.

* **Der Aufstand in Angola.** In Angola (Portugiesisch-Südwestafrika) herrscht bekanntlich gegenwärtig ein Aufstand der Cunhamos, zu dessen Unterdrückung eine Truppenexpedition von Portugal aus unterwegs ist. Man schiebt in Portugal die Schuld an dem Aufstande den Deutschen zu. Ueber die Cunhamos wird nämlich in portugiesischen Blättern berichtet:

Die Cunhamos sind ein kriegstüchtiger Stamm und sehr gut bewaffnet. Sie besitzen moderne Flinten und Munition, die ihnen die deutschen Kaufleute von Damaraland im Einverständnis mit ihren Behörden liefern. Die Cunhamos suchen die Rivalitäten zwischen beiden Nationen auszunützen, indem sie sich bald als deutsche, bald als portugiesische Untertanen ausgeben, während sie in Wirklichkeit frei von beiden zu bleiben suchen, und beide Teile unter ihren Raubzügen zu leiden haben. Die Expedition wird harte Arbeit haben, denn die Cunhamos gehören zu denselben kriegstüchtigen, gutbewaffneten und vielfach berittenen Negerstämmen, deren zäher Widerstand in jüngster Zeit die Geduld und den Mut der Deutschen auf eine harte Probe stellt und das deutsche Reich in kurzer Zeit schon viel Geld und Blut gekostet hat und noch kosten wird.

Von besonderem Interesse ist in dieser Darstellung die Verdächtigung, deutsche Händler aus Damaraland seien es, die den Cunhamos die Waffen lieferten und dabei im Einverständnis mit den deutschen Behörden in Südwestafrika verführen. Man scheint in Lissabon nicht zu wissen, daß die Waffeneinfuhr in Deutsch-Südwest genau so streng verboten ist wie in Angola, und daß deutsche Händler in Südwest gar nicht in die Lage kommen können, Waffenschmuggel zu treiben, geschweige denn mit Billigung der deutschen Behörden.

12. Verbandstag deutscher Lohnfuhrunternehmer.

III.

Leipzig, 21. Juli.

In weiterer Erledigung der Tagesordnung gelangte in der gestrigen Sitzung des Verbandes die Frage der Einrichtung von Vieh-(Pferde-)Versicherungsanstalten zur Beratung. Die Versammlung beschloß, den Vorstand zu beauftragen, sich in dieser Angelegenheit an den Bundesrat zu wenden, damit dieser bei den einzelnen Bundesregierungen die Einrichtung von Vieh-(Pferde-)Versicherungsanstalten analog der in Bayern bestehenden Versicherung in die richtigen Wege leite. Zu Beginn der heute vormittag im Pfauensaale des Zoologischen Gartens unter Vorsitz des Herrn C. Weitz-Frankfurt a/M. abgehaltenen Sitzung beschäftigten sich die erschienenen Delegierten zunächst mit der Frage der Behandlung und Pflege der Asphaltstraßen. Nach den Mitteilungen des Vorstandes hat eine Eingabe des Verbandes an das Ministerium des Innern um Erlaß einer Polizeiverordnung, betreffend das Bestreuen der Asphaltstraßen mit Sand, keinen Erfolg gehabt. Ohne nähere Begründung ist dem Verbande anheimgestellt worden, sich im Einzelfall mit bestimmten Beschwerdeanträgen an die zuständigen Polizei- oder Kommunalaufsichtsbehörden zu wenden. Neuerdings hat das Reichsgericht die Haftpflicht der Besitzer von öffentlichen Verkehrsstraßen für deren verkehrssicheren Zustand anerkannt. Wenn der Vorstand zunächst weitere Schritte in dieser Angelegenheit zu unternehmen unterlassen, so hat er doch inzwischen Material zu erneutem Vorgehen gesammelt. Hierzu trugen auch die heutigen Verhandlungen bei. Für dieselben hatte der Vorsitzende Herr C. Weitz-Frankfurt a. M. das Referat übernommen. Wie er einerseits die Vorteile des Asphaltpflasters anerkannte, so bedauerte er anderseits die trostlosen Verhältnisse, die in manchen Städten noch in Bezug auf die Behandlung der Asphaltstraßen zu herrschen pflegen. Seine Ausführungen gipfelten in folgender Resolution:

„Der XII. Verbandstag deutscher Lohnfuhrunternehmer zu Leipzig hält es in Ansehung der bedeutenden Herstellungskosten der Asphaltstraßen, der sehr erheblichen dauernden Ausgaben, die eine pflegliche Behandlung dieser Straßen erfordert, sowie ferner im Hinblick auf die tatsächliche Erfahrung und die Erklärung städtischer Verwaltungen, daß es technisch nicht möglich sei, ein weit ausgedehntes Netz von Asphaltstraßen stets und ständig in einem absolut sicheren Verkehrszustand, z. B. bei täglichen Witterungsumschlägen zu erhalten, für angezeigt, nur die Prachtstraßen mit Asphalt zu belegen, entsprechend dem Charakter des Asphalts als Luxuspflaster, die eigentlichen Verkehrsstraßen, namentlich auch die Parallelstraßen sind mit anderem geeigneten Pflaster, Kleinpflaster, wie in Frankfurt a. M., das sich gut bewährt hat, zu versehen. Die städtischen Verwaltungen haben die Verpflichtung, alle nur möglichen Vorkehrungen zu treffen, damit die Asphaltstraßen zu jeder Zeit sich in einem solchen Zustande befinden, daß sie von Pferden sicher passiert werden können. Hierzu gehört tunlichste Sauberkeit und ausgiebiges Bestreuen mit Sand und Kies alsbald bei Tag und Nacht nach Eintritt von Regen, Schnee, Reif und Frost. Der Verbands-Vorstand wird beauftragt, wiederholt energisch bei den zuständigen Zentralbehörden dahin vorstellig zu werden, daß polizeiliche Vorschriften über Pflege und Behandlung der Asphaltstraßen erlassen werden, analog den für die Sicherheit der Bürgersteige geltenden Vorschriften. Es wird hierbei auf eine reichsgerichtliche Entscheidung, nach welcher städtische Verwaltungen verpflichtet sind, öffentliche Anlagen, wie Treppenaufgänge, Straßen stets in einem solchen Zustande zu erhalten, daß sie ohne Gefahr benutzt werden können, Bezug genommen."

Nachdem gestern die Fahrschule der Vereinigung Leipziger Fuhrwerks- und Pferdebesitzer zu Leipzig den Verbandsdelegierten praktisch an Ort und Stelle, Kronprinzstraße, demonstriert worden, nahm heute der Kongreß zu dieser Angelegenheit Stellung. Er erkannte die Einführung von Fahr- und Fechtschulen in größeren Städten analog derjenigen von Leipzig unter Subventionierung staatlicher und städtischer Behörden als ein dringendes Bedürfnis an und beauftragte den Vorstand alle erforderlichen Schritte zu Erreichung dieses Zieles zu unternehmen. Es kam hierauf eine Reihe Punkte geschäftlicher und korporativer Natur zur Besprechung, so die Beziehungen zur Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft (Auffüllung des Reservefonds), die Aenderung des Verbandsstatutes und die Frage, ob es sich für den Verband empfehle, eine eigene Haftpflicht-Versicherung einzuführen. In Bezug auf den letzteren Punkt war der Vorstand heute noch der Ansicht, daß die Errichtung einer eigenen Haftpflicht-Versicherungskasse zur Zeit ausgeschlossen sei, auf welchen Standpunkt sich auch die Versammlung nach dem Referat des Herrn H. Pritsch-Berlin stellte. Auf Grund des gesammelten Materials lag vor der Hand keine Neigung dazu vor. Ueber die Konkurrenz der Krümperfuhrwerke referierten dann die Herren C. Schröder-Potsdam und E. Oertel-Leipzig, eine Reihe von Klagen über die das öffentliche Fuhrwesen schwer schädigende Krümperfuhrwesen erhebend und den energischen Antrag um Abhilfe stellend. Die Verbandsleitung wurde nach einer längeren, lebhaften Aussprache beauftragt, Mittel und Wege zu suchen, um auf die maßgebenden Behörden zu der Verfügung einzuwirken, daß Krümperfuhrwerke nur für eigene militärische Dienstfuhren verwendet werden.

In der Schlußsitzung stellte Herr O. Standhardt-Leipzig im Namen des Droschkenbesitzer- und des Tagameter-Vereins zu Leipzig den dringlichen Antrag, daß der Vorstand dafür Sorge trage, daß die in den Betrieb des Fuhrgewerbes tief eingreifende Verfügung der Elektrischen Straßenbahnen, nach welcher nach Schluß des Betriebes den Saalinhabern noch Wagen gestellt werden, unterbleibe. — Bei der Wahl des Vorortes für den XIII. Verbandstag 1906 entschied man sich einstimmig für Frankfurt a. M. Einstimmig wählte man auch den bisherigen, aus den Herren C. Weitz-Frankfurt a/M. (Vorsitzenden), L. Levy-Hamburg (stellvertretenden Vorsitzenden), W. Schorkopp-Braunschweig (Rendant), L. Stern-Berlin und J. Bakony-Aachen (Beisitzer) bestehenden Gesamtvorstand wieder, ernannte die Herren Handelskammerrat Franz Himmelmayer-Wien, Vorsitzenden der Wiener Fiaker-Genossenschaft, und Leopold Pollack, Vertreter der Genossenschaft Wiener Einspänner, zu Ehrenmitgliedern des Verbandes. Von ihnen hatte Herr Handelskammerrat Himmelmayer vorher das Wort genommen, wobei er den Verband deutscher Fuhrherren für sein ersprießliches Wirken zu Gunsten der Fachgenossen auf das wärmste beglückwünschte. Aus den gepflogenen Verhandlungen selbst würden die Wiener Nutzen und Lehre ziehen, soweit es sich mit ihren Zuständen vereinbaren lasse. Redner schloß mit dem Wunsche, daß das altehrwürdige deutsche Lohnfuhrwerk zu eigenem Segen wachsen, erstarken und weiter gedeihen möge. Dann, nachdem die Herren O. Hößch-Leipzig dem Gesamtvorstand, Tähne-Magdeburg dem unermüdlich tätigen, pflichttreuen und verdienstvollen Vorsitzenden Herrn C. Weitz wärmsten Dank im Namen aller Kongreßmitglieder ausgesprochen, schloß dieser die Sitzung, nicht ohne seinerseits der regen Beteiligung und des lebhaften Interesses gedacht zu haben, mit dem die Berufsgenossen den Beratungen gefolgt.

Bei Gelegenheit des Verbandstages war von dem hiesigen Lokalcomité auch eine kleine Ausstellung veranstaltet worden, an welcher sich Rich. Kriegenhardt-Leipzig-Plagwitz und Max Hillig-Leipzig-Connewitz mit Geschirren, die Maschinenbauanstalt „Komet"-Münster i. W. mit einer umstellbaren Bremse für Lastwagen, Hermann Demant-Leipzig mit schrägen Kummetlaternen und Metallsieben beteiligten. Auch lag ein Patent-Pferdeschoner „Ideal" von Becker & Co.-Halden i. W. aus.

Unmittelbar nach Schluß der Sitzung fand die geplante Ausfahrt der Kongreßteilnehmer mit ihren Damen und Gästen statt. Vom Zoologischen Garten aus bewegte sich ein langer Wagenzug durch die Pfaffendorfer Straße um einen Teil der Promenade nach dem Westen Leipzigs durch den König-Albert-Park nach Böhlitz-Ehrenberg, um von dort nach dem Charlottenhof in Leipzig-Lindenau zu gelangen. Landauer reihte sich an Landauer, Break an Break und dazwischen eine bunte Reihe von Jagdwagen, Kremsern, Dogcarts, Phaetons und Landaulets, unterbrochen von Tandem- und Viererzügen und begleitet von einer Reiterkavalkade. Ein Teil der Wagen erschien mit Blumen und Girlanden geschmückt. In flottem Bewegen ging der wohl an zweihundert Gespanne zählende Zug, in dessen Mitte sich in einem von berittenen Fuhrknechten in blauen Kitteln geführten weinlaubumwundenen Wagen die flott musizierende Kapelle befand, seinem Bestimmungsorte zu.

Gerichtssaal.

Königliches Landgericht.

G. **Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen** hatte sich der 20 Jahre alte Student der Rechte Hans Fritz K. aus Niederlahnstein am Rhein zu verantworten, während der gleichalterige Student der Philologie Ernst Reinhard B. aus Großenhain wegen Kartelltragens und der 25 Jahre alte Student der Naturwissenschaften Johann Friedrich G. aus Klein-Warningsen wegen Annahme einer Herausforderung unter Anklage gestellt waren. K. hatte am 2. März durch G. B. auf Säbel fordern lassen, B. hatte die Forderung auch angenommen, sich aber vorbehalten, daß die Art der Waffen geändert und der Zweikampf auf Pistolen ausgetragen werde, da wegen seines Herzleidens ihm ärztlicherseits das Säbelfechten untersagt sei. Der Zweikampf wurde aber nicht ausgefochten, die Forderung scheiterte an dem

Feuilleton.

Anton Tschechoff als Diagnostiker.

Eine einseitige Würdigung.

Anton Tschechoff, den ein rascher Tod in Badenweiler ereilt hat, war von Beruf ein Arzt. Aber er hat nur wenig praktiziert. Seine ärztliche Tätigkeit erstreckte sich auf das soziologische Gebiet. Er schrieb Rezepte gegen die Vorurteile und den Unverstand der Menschen. Er sezierte die russische Gesellschaft und hob mit der Lanzette seines galligen Witzes die Oberschicht empor, so daß die subkutanen Geschwüre und faulen Wucherungen zu Tage traten. Er amputierte gesellschaftlich eingefleischte Torheiten und Rückständigkeiten und operierte mit meisterhaftem Geschick am siechen Körper des heutigen Rußland, dessen Blutzersetzung ihm Schmerz bereitete. Indem er schalt und verlachte, war er der beste Patriot, denn er tat es aus Liebe zu seinem Lande.

Tschechoff war ein Meister der Diagnose. Die wunden Punkte fand er mit Sicherheit und seine Blicke in die Zukunft werden von vielen als prophetisch anerkannt, selbst von einigen Russen. Des Zarenreiches Mark- und Ziellosigkeit war der stete Vorwurf seiner schriftstellerischen Entwürfe. Auch da, wo er kleine Verhältnisse und Dutzendmenschen schilderte, verlor er nicht den Blick aufs Ganze. Er wollte retten, helfen. Ein echter Arzt. Er tat es in seiner Weise. Etwas rauh, barsch und rücksichtslos. Wer kennt nicht die Aerzte, die hinter finsteren Mienen warme Empfindungen bergen? Sind sie nicht oft die zielsichersten und geschicktesten Operateure?

Tschechoffs ganze schriftstellerische Tätigkeit war ein Rettungswerk. Durch Ueberzeugen wollte er heilen. Und er versuchte es, indem er die Wunden rücksichtslos aufwies, indem er die falschen Verbände herunterzerrte und die Wunden zum Bluten brachte. Die Zersetzung des Blutes — darauf ging sein ganzes Augenmerk. Das warme Blut zu reinigen und gesund zu machen erschien ihm als das Wichtigste.

Und darin war er völlig einig mit seinen beiden großen Landsleuten, mit Tolstoi und Gorki. Wie trübe blicken diese Drei auf das heutige Rußland! Welcher Schmerz spricht aus ihrem Hohn und ihrer Leidenschaft! Wie wenig Sonne finden wir bei ihnen! Man erinnert sich kaum, so etwas wie Freundlichkeit oder Behagen in ihren Schriften gefunden zu haben.

Dieser Pessimismus ergibt sich in Rußland von selbst. Ich kenne keinen unter den Jungrussen, der helle Farben auf seiner Palette hätte. Uspenski, Korolenko, Boborykin, Sieroszewski, Potapenko, Garin, Budistschew — sie alle sind weich, trüb, verzagt. Nur ganz selten erhellt ein Sonnenstrahl den Himmel über der russischen Landschaft, der mit bleigrauen Wolken übersät ist. Es liegt das zum Teil mit am Volkscharakter. Natürlich. Aber auch in der Form zeigt sich dieses zerfahrene und rückgratlose Träumen.

Die Russen haben mit Puschkin, Gogol, Turgenjew und Dostojewsky ihren literarischen Höhepunkt überschritten. Tolstoi bildet den Uebergang zur nervösen Richtung der Pessimisten. Aber er gehört mehr in die große Epoche. Man wird ihn schon um seiner ethischen Vorzüge willen schwerlich als einen Dekadenten ansprechen wollen.

Der ungezogene Liebling der jungrussischen Musen aber, die in ihren sorgenvollen Zügen mehr den Parzen gleichen, war Tschechoff. Waliszewski, der bedeutendste russische Literaturkenner, hat ihn in seiner Literaturgeschichte einmal treffend bezeichnet als „un artiste supérieur dans un genre inférieur".

Ist der Arzt nicht auch ein Höhenmensch in den Tiefen des Lebens? Diese ärztliche Effizienz ist bei Tschechoff immer wieder feststellbar. Und seine Gründlichkeit und das Bestreben den Dingen auf den Grund zu sehen, sind Eigenschaften, die gerade für den Arzt charakteristisch sind. Daß, so geartet, Tschechoff, auch wenn er die zukünftige Genesung des russischen Gesellschaftskörpers für nicht aussichtslos hielt, sich stets nur um den Stand der Krankheit kümmerte, ist klar. Und sein ganzes Programm, das freudlos und ohne Sonne wie sein Leben war, faßt sich in den Worten zusammen, die wir in seinem „Kirschengarten" finden: „Wir sind wenigstens um 200 Jahre zurückgeblieben. Wir haben absolut nichts. . . . Um in der Gegenwart leben zu können, müssen wir erst unsere Vergangenheit sühnen und ihr ein Ende machen."

Es ist ein eigenartiger Scherz, daß dieser Zweifler und rücksichtslose Diagnostiker gleichwohl Ehrenakademiker der Puschkin-Sektion in der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften geworden.

Praktiziert hat dieser Arzt nicht. Nachdem er sein Diplom erworben und seine Militärzeit als Arzt absolviert, begnügte er sich damit, dem russischen Armeeverband als Reservearzt anzugehören. Seine Diagnose war die Seelenkunde. Er war ein soziologischer Kliniker. Und als solcher hat er nachhaltigere Erfolge aufzuweisen, als es einem praktizierenden Arzte möglich ist.

Der Tod hat sein Leben besiegt. Nicht seine Werke.

Paul Zschorlich.

*

Wissenschaft.

\+ **Die schottische Südpolarexpedition** ist nach einer Abwesenheit von 20 Monaten in dem englischen Hafen Kingstown eingetroffen. Ebenso wie die deutsche Gauß-Expedition hat sie das Hauptgewicht ihrer Tätigkeit auf die Erforschung der südpolaren Fauna und Flora gelegt und besonders dem Tier- und Pflanzenleben der Tiefsee eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. Die äußerst reichhaltigen Sammlungen von zoologischen, biologischen und botanischen Präparaten werden erst der Sichtung und Bearbeitung bedürfen, ehe sich ein zutreffendes Bild der gesamten wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition gewinnen lassen wird. In geographischer Beziehung hat die „Scotia", auch hierin der „Gauß" gleichend, größere Erfolge nicht aufzuweisen. Immerhin ist es auf Grund von sorgfältigen Lotungen und mehreren allerdings beschränkten Ueberland-Expeditionen gelungen, die von John Murray hergestellte Karte der Südpolargebiete in einigen wesentlichen Punkten zu berichtigen. Auch sonst ist eine Fülle bisher unbekannter Tatsachen, besonders biologischer und botanischer Natur, durch die Mitglieder der Expedition datiert worden. Die genauen Ergebnisse der Reisen sollen später in einem ausführlichen Werke bekannt gegeben werden.

ʒ **Ein etruskisches Diadem** hat man soeben in der etruskischen Totenstadt Tarquinia aufgefunden, dessen Alter auf 3000 Jahre geschätzt wird. Nachdem man 200 Gräber aufgedeckt hat, sind außer dieser Goldkrone noch eine Anzahl von Vasen, Amuletten und anderen Gegenständen gefunden, welche die etruskische Kultur als der römischen entschieden überlegen zeigen.

△ **Hochschulnachrichten.** Aus Jena wird uns geschrieben: Geheimrat Binswanger wird nunmehr dem an ihn ergangenen Ruf an die Universität Bonn endgültig nicht Folge leisten, sondern in Jena bleiben. Das Verbleiben des bedeutenden Psychiaters an der Thüringer Hochschule wird hier mit Freude begrüßt. — Herr Dr. Determann, pr. Arzt in St. Blasien, hat sich, wie man uns schreibt, an der Universität Freiburg i./B. als Privatdozent für innere Medizin habilitiert. — Der Privatgelehrte Dr. Walther Küchler in München ist als Dozent für deutsche Sprache und Literatur an die Cornell-Universität in Ithaca (New-York) berufen worden. — Der Mineralog der Gießener Universität, Professor Dr. Reinhard Brauns, dessen Rücktritt von seiner gegenwärtigen Lehrstellung zum 1. Oktober neulich gemeldet wurde, folgt einem Rufe in gleicher Eigenschaft nach Kiel als Nachfolger des aus dem Lehrkörper der dortigen Universität ausgeschiedenen Professors Dr. Lehmann-Hohenberg. — Der berühmte Chirurg der Wiener Universität Professor v. Eiselsberg hat einen Ruf an die Berliner Universität an Stelle des vom Lehramt zurücktretenden Professors König erhalten. Dem Vernehmen nach wird er den Ruf annehmen. — Der Dozent für Augenheilkunde Prof. Dr. Heisrath in Königsberg ist im 54. Lebensjahr gestorben. — 220 Studenten sind in den Büchern der Universität Berlin gestrichen worden, weil sie in diesem Sommerhalbjahr keine Vorlesungen angenommen haben. Es sind darunter 1 Theologe, 34 Juristen, 52 Mediziner und 133 Angehörige der philosophischen Fakultät. Fast die Hälfte, 96, sind Ausländer. — Die Universität Göttingen ist um ein neues Unterrichtsinstitut, eine stationäre Klinik für psychische und Nervenkrankheiten bereichert worden. Das neue Institut steht im Zusammenhang mit der schon länger bestehenden Universitätspoliklinik und wird von dem bekannten Psychiater Prof. Dr. Cramer geleitet. — Professor Dr. Haller-Marburg hat den Ruf an die Universität Gießen als Ordinarius für Geschichte des Mittelalters angenommen und wird seine Stelle zum Wintersemester antreten. — Der preußische Gerichtsassessor a. D. Dr. H. Köppe hat in Gießen die Venia legendi erhalten. — Der Jurist Geh. Rat Prof. Dr. J. F. v. Schulte an der Universität Bonn ist für das kommende Wintersemester von der Verpflichtung zum Halten von Vorlesungen entbunden worden. — Für den Lehrstuhl für Pharmakologie an der Universität Wien wurde als Nachfolger des Hofrats v. Vogl Prof. Hans Horst Meyer in Marburg, für den Lehrstuhl für Pharmakognosie Prof. Joseph Müller in Graz vorgeschlagen. Beide dürften die Berufungen nach Wien annehmen. — Den im Coburger L. C. Vereinigten Landsmannschaften auf deutschen Hochschulen gehören im laufenden Sommersemester unter entsprechendem Abzug der Mehrbänderleute 727 Aktive und Inaktive sowie 2697 alte Herren an. Der im Jahre 1868 begründete Verband zählt 27 aktive und 8 suspendierte Landsmannschaften. In Leipzig gehören dem Coburger L. C. die Landsmannschaften Brunsviga, Cheruscia, Afrania und Franconia an. — Ende der vergangenen Woche beging das Korps „Saxonia" in Halle seine Jahrhundertfeier unter Beteiligung einer größeren Zahl alter Herren. Allerdings fehlten die Aktiven, denn das Korps ist seit 1896 suspendiert. — Wie uns aus Heidelberg telegraphisch gemeldet wird, starb dort der außerordentliche Professor der Mathematik an der Universität Friedrich Eisenlohr.

Kunstkalender für Leipzig.

Theater.

Leipziger Stadttheater. Heute wird im Alten Theater das Drama „Irminfried" von Bruno Selbo zum dritten Male gegeben. Morgen gehen als vierter Abend im Benedix-Cyklus neu einstudiert die Lustspiele „Die zärtlichen Verwandten" und „Die Hochzeitsreise" in Szene. Die Hauptrollen des ersteren sind besetzt mit den Herren Göh als Gast, Schun, Hahn und Hänseler, sowie den Damen Frl. Buse, Frl. Dalldorf, Frl. Wüst, Frl. Schippang, Frl. Richter und Frl. Kernic (einer Schwester unserer früheren beliebten Opernsoubrette Beatrice Kernic). In „Die Hochzeitsreise" wirken mit die Herren Hänseler, Colmar, Proft, die Damen de Lalsky und Huth. Für Sonntag ist die Operette „Der Zigeunerbaron" angesetzt.

Zentraltheater. Zum vorletzten Male wird heute „Gastons Hochzeitsnacht" aufgeführt, morgen zum letzten Male. Sonntag findet die Erstaufführung des Schwankes „Der keusche Casimir" statt.

Sommertheater Drei Linden. Heute, Freitag, geht die lustige Gesangsposse „Seine Kleine" zum letzten Male in Szene. Morgen findet eine Wiederholung des aus dem Französischen und überlieferten Schwanks „Der selige Toupinel" statt und Sonntag wird die Gesangsposse von Leon Treptow, „Flotte Weiber", zum ersten Male gegeben.

Kunstsalon.

Del Vecchios Kunstsalon. Von Prof. Hugo König ist gegenwärtig der künstlerische Nachlaß ausgestellt. Dieser Künstler, welcher am 12. März 1856 in Dresden geboren wurde, genoß seinen ersten Kunstunterricht bei Erwin Oehme, ging dann nach München an die Akademie, wo er sich unter den Professoren Seitz, Löfftz und Lindenschmidt weiter ausbildete. Dann bereiste er Frankreich, Holland und Italien und wurde später an die Akademie zu München als Professor berufen. Er gehörte der Secession an und beschickte deren Ausstellungen regelmäßig. Eins seiner letzten Hauptwerke ist mit ausgestellt. Es ist dies die Madonna. Die meisten größeren Galerien besitzen Werke dieses Meisters, wie München, Dresden, Berlin, Stuttgart, ferner der König von Sachsen, der Prinzregent von Bayern usw. Er starb in seiner Vaterstadt am 27. Juli 1899.

SLUB
Wir führen Wissen.